



Spielt das Kind nicht mit dem Feuer wird es für uns alle teuer

KAIN KARAWAHN

(BILD: S. WAGNER)

Dass Kinder aus Neugier und Unwissenheit Erfahrungen sammeln, ist völlig normal. Auch kindliches Interesse an brennenden Phänomenen und daraus folgende Lust zu zünden, ist völlig normal. Doch entstehen aus normalkindlichem »Feuerneugierspiel« leider immer noch immense Personen- und Sachschäden. Wie würde unsere Gesellschaft urteilen, wenn sie erführe, dass mit dem vom Auto überfahrenen Kind niemals vorher geübt worden war, welche Strategien beim Überqueren einer Straße die lebenserhaltenden sind?

Zwecks Unfallrisikominderung probt daher geschultes Personal im Hinblick auf diverse Kindersicherheitsproblematiken altersgerechte Techniken und Regeln mit allen Kindern intensiv ein. Ein Kind gilt hierbei erst dann als »sicher«, wenn es das jeweilige Lernziel in praktischen Tests bestätigt hat.

Doch wer leitet den Reiz des Feuers in überlebensfähiges Verhalten? Warum praktizieren in Schulen und Kindergärten Verkehrserzieher und Schwimmlehrer, aber keine »Feuerlehrer«? Wer beschäftigt sich HAUPTBERUFLICH mit einer ALLEN Kindern zugänglichen und überprüfbaren Vermittlung altersgerechter Feuerkompetenz? Da kindliche Neugier nicht dauernd kontrolliert werden kann, muss zwangsläufig die kindliche Unwissenheit über alterspraktikable Zünd-, Brenn- und Löschvorgänge beseitigt werden. Doch wo sind die Spezialisten, die Methoden und Materialien zur Erlangung altersgerechter Feuerkompetenz vermitteln? Was ist altersgerechte Feuerkompetenz überhaupt? Und was ist eigentlich »Feuer«?

Während heute der Begriff »Feuer« in den Natur- und Technikwissenschaften präzise und differenziert in chemisch-physikalischen Brennprozessen untergebracht werden kann, verstreut er sich in den Geistes- und Kulturwissenschaften in einer unüberschaubaren Zahl mythologischer, religiöser und philosophischer Definitionen. Speziell deren Vielfalt führte über Generationen zu kultur- und zeitangepassten, nebeneinander existierenden Collagen des Feuerbegriffs. Diese erfuhren wiederum weitere Durchmischung mittels privater, ambivalent erfahrener Feuerpraxis: täglich-häuslich-lebensnotwendiger (Wärmen – Leuchten – Kochen) und temporär-brandkatastrophlich-lebenszerstörender (Unfall – Krieg).

Aber Feuer kommt doch heute fast gar nicht mehr in kindlicher Umgebung vor – wozu dann eine kindgerechte Feuerkompetenz? In diesem Glauben irren viele Kinderverantwortliche. Denn täglich erscheinen Bilder von Feuer, spektakulär und zerstörerisch, in Zeitungen, Magazinen, Nachrichten, Film und Fernsehen. Sie formen zusammen mit seltsamen Feuerklischees praxisferne, dominant medialisierte, zerstörerische Feuerassoziationen – haben regelrecht »angesteckt« zu großer Angst sogar vor kleinem Feuer, zur Angst der »Großen«, den »Kleinen« Feuer zu vermitteln, zu weit verbreiteter Feuerverbots- und Feuerverunsicherungspädagogik. Viele Kinder und auch Erwachsene erfahren Feuer heute daher überwiegend auch nur im Computerspiel, Actionfilm und in durch Nachrichten vermittelter Realität. Derartige Feuerverwendungen lehren sie ununterbrochen, dass in Konflikten immer derjenige das letzte Wort hat (und dementsprechend als großer Sieger gefeiert wird), der am effektivsten Mensch und Material in Brand bombt – und wo sehen Kinder und Erwachsene in gleicher Frequenz Schönes mit Feuer?

Für die Entwicklung kindgerechter Methoden zur Bildung altersgerechter Feuerkompetenz müssen grundsätzliche Kenntnisse über alle Beziehungen des Menschen zum Feuer erkundet, diskutiert, und es muss zu weiteren Forschungen angestiftet werden.

Auch halte ich die Einbeziehung der Kunst in die Entwicklung pädagogischer, präventiver und attraktiver Methoden zum Thema Feuer für unverzichtbar. Denn es sind die Künstler, die heutzutage Brennprozesse offen und öffentlich, schadenfrei und – im Gegensatz zur Unterhaltungsindustrie – kreativ einsetzen. Es sind die Künstler, die mit dem Feuer spielen, um Inhalte zu formulieren, um zu inspirieren. So konnte auch ich – gerade aus künstlerischer und kulturhistorischer Beschäftigung mit Feuer – spielerische Methoden für Kindergartenworkshops und Schulprojekte ableiten, deren Umsetzung mit bislang zirka 200 Kindern und Jugendlichen mich mittlerweile vorsichtig behaupten lässt, dass altersgerechtes Spielen mit dem Feuer Kinder und Jugendliche nicht nur sicherer macht im Umgang mit Feuer, sondern dass Spiele mit Feuer zuvorderst verantwortungsschulend sind, ja dass pädagogische Praxis mit Feuer immer auch andere Themen geistiger Bildung bereichert.

Unsere Gesellschaft investiert kontinuierlich in die Verbesserung des technischen Brandschutzes. Doch damit aus feuerunwissenden Kindern und Jugendlichen endlich »feuererwache« werden, bedürfen unsere »technischen Feuerwachen« dringender Ergänzung um die Einrichtung »kultureller Feuerwachen«. In diese Richtung zu wirken präsentiert sich am 10. und 11. März 2006 das von VIVANTES unter der Beteiligung der BERLINER FEUERWEHR veranstaltete Symposium KIND und FEUER.